



"Es ist das Gebet, das das Lächeln und den Segen des Herrn verbreitet. "

III

DIE EUCHARISTIE: GRUNDLAGE UNSERES GEISTLICHEN LEBENS

Aus dem Evangelium nach Johannes (6: 51-58)

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt. Da stritten die Juden untereinander und sagten: Wie kann der uns sein Fleisch zu essen geben?

Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen. Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.

Die um Jesus versammelte Menge wird Zeuge eines Wunders, nämlich der Vermehrung der Brote und der wenigen Fische. Es ist ein grandioses Wunder, das Ehrfurcht auslöst und bei den Menschen den Wunsch weckt, Jesus als ihren König auszurufen. Doch obwohl sie Zeuge einer schockierenden Tat waren, verstanden die Anwesenden nur wenig von seiner Mission. Sie waren von seiner Weigerung erschüttert und versuchten, ihn zu provozieren:

"Welches Zeichen kannst du machen, damit wir dich sehen und dir glauben können? Welches Werk tust du? Unsere Väter haben in der Wüste Manna gegessen, wie es geschrieben steht: Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen" (Joh 6,30).

Jesus nimmt die Provokation an und verspricht ein Brot, "das der Welt Leben gibt" (Joh 6,33). Er zeigt ihnen die Form und das Gesicht dieses Brotes: Es ist sein Fleisch und sein Blut. Nur die christliche Gemeinschaft, die Zeuge der Auferstehung ist, kann die Bedeutung dieser Gabe voll verstehen und sie im Brechen des Brotes erkennen (vgl. Lk 24). Von diesem Augenblick an können alle Menschen, die auf der Suche nach der Wahrheit über sich selbst sind, alle, die die Last und die Enttäuschung auf ihrem Lebensweg spüren, alle, die die Worte für den Weg des ewigen Lebens brauchen, alle, die an Christus glauben, ihn in der Feier der Eucharistie finden und ihm begegnen, die dem Leben des Geistes leibliche Gestalt verleiht. Der Anstand bei der Eucharistiefeier, die Stille und die Anbetung beim Besuch unserer Kirchen, die Aufmerksamkeit und die aktive Teilnahme an der Heiligen Messe sind Teil der Aufgabe unserer Gebetsgruppen. Die monatliche Anbetung, die eines der wesentlichen Elemente unserer Spiritualität ist, kann verschiedene Formen und Zeiten haben, aber sie muss immer mehr zu dem Ort werden, an dem wir mit Demut und Glauben wiederholen: "Gib uns heute



"Es ist das Gebet, das das Lächeln und den Segen des Herrn verbreitet."

unser tägliches Brot und lass uns dein Brot essen und dein Blut trinken, damit wir ewig leben können".

Aus einem Brief von Pater Pio an Giuseppina Morgera

Jesus wollte nicht nur die Anwesenden an diesem großen Geschenk teilhaben lassen, sondern auch alle seine Nachfolger in den kommenden Jahrhunderten. Er erinnerte an das süße Versprechen, das er kurz zuvor mit diesen zärtlichen Worten gegeben hatte: "Seid nicht betrübt und fürchtet euch nicht, denn ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich werde bei euch sein bis ans Ende der Jahrhunderte". Er kannte auch diese anderen denkwürdigen Worte: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben". Ich denke, dass er bis heute an die Liebesversprechen denkt, die er machte, bevor er den Abendmahlssaal verließ, um zum Ölgarten zu gehen. Damals übertrug er den Aposteln die Fülle des Priestertums, das bis zum Ende der Jahrhunderte allen ihren Nachfolgern durch die heilige Weihe verliehen werden sollte.

Seine Worte: "Tut dies zu meinem Gedächtnis" garantierten die Universalität der Gabe an allen Orten und zu allen Zeiten. Zugleich erfüllte er die liebevollen Wünsche seines heiligsten Herzens, das seine Freude daran fand, bei den Menschenkindern zu sein.

Meine liebe Tochter, ich vertraue darauf, dass du wie ich dem geliebten Apostel zustimmst, der in Bewunderung für Ihn verloren den Zugang der Liebe dieses göttlichen Erlösers zu den Menschen "in finem dilexit eos" verkündet. Die heiligste Eucharistie ist in sich selbst eine Belohnung, die alle Arten von Gnade enthält.

Man könnte sogar sagen, dass die heiligste Eucharistie nicht nur ein Kompendium all seiner anderen Gaben ist, sondern ein ganz einzigartiges neues Geschenk seiner unermesslichen Liebe zu uns, denn Jesus gibt sich selbst als Speise und Trank der Menschheit und identifiziert sich so mit allen Menschen durch die vollkommenste Vereinigung, die zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer verwirklicht werden kann. Zusammen mit der heiligsten Menschheit schenkt er den Männern und Frauen die unendlichen Verdienste, die er auf dieser Erde erworben hat; er schenkt allen Menschen seine eigene Göttlichkeit mit den unermesslichen Schätzen seiner Weisheit, seiner Macht, seiner Güte.

Ein unwiderstehliches Feuer

In den Briefen von Pater Pio wird die Eucharistie als der bevorzugte Ort beschrieben, an dem er die Auswirkungen seines Lebens in Einheit mit dem Herrn erfährt. Angesichts der Versuchung, die tägliche Kommunion zu vernachlässigen, schreibt Pater Pio am 20. Juni 1910: "Und wie, mein Vater, könnte ich leben, ohne Jesus auch nur einen Morgen lang zu empfangen?" (Briefe I, S. 185). Im März 1911 bekennt er, dass er zur Messe ging, obwohl er



"Es ist das Gebet, das das Lächeln und den Segen des Herrn verbreitet."

hohes Fieber hatte: "Ich bin so hungrig und durstig, bevor ich Ihn empfangen, dass es mir vorkommt, als würde ich gleich außer Atem sterben. Ich kann nicht anders, als mit Ihm eins zu werden, und deshalb gehe ich manchmal hin und esse sein Fleisch, obwohl ich hohes Fieber habe" (Briefe I, S. 216).

In der Eucharistie ist Jesus der Liebende, der eine tiefe Wunde (vgl. Briefe I, S. 316) im Herzen von Pater Pio öffnet, sein Herz fühlt sich von einer überlegenen Kraft angezogen und brennt mit einem unwiderstehlichen Feuer; gleichzeitig ist er auch der Tröster und der Beschützer. Die Gegenwart Jesu in der Eucharistie ist eine Quelle der Gelassenheit und des Gleichgewichts: "Alle hässlichen Gespenster, die der Teufel in meinen Geist einführt, verschwinden, wenn ich mich vertrauensvoll in die Arme Jesu begeben. Wenn ich also mit Jesus am Kreuz bin, das heißt, wenn ich über seine Sorgen nachdenke, dann leide ich sehr stark. Aber dieser Schmerz tut mir sehr gut. Ich genieße ein Gefühl des Friedens und der Ruhe, das man nicht erklären kann" (Briefe I, S. 216).

Die gleichen mystischen Gaben, die Pater Pio in dieser Zeit empfing, zeigen, wie der Herr das Sakrament der Eucharistie gerade als Ort seiner wichtigsten und intimsten Manifestationen benutzt, wie den Austausch der Herzen, die Ekstase und die Stigmatisierung, die gerade während der Danksagung nach der Heiligen Messe stattfanden.

An einem bestimmten Punkt wird jedoch eine Veränderung wahrgenommen: Jesus ist nicht mehr der Tröster, sondern derjenige, der darum bittet, getröstet zu werden. Pater Pio wird eins in seiner Liebe und in seiner Opferbereitschaft für die ganze Menschheit.

Opfer für die Liebe während der Messe

In seinen Briefen bietet sich Pater Pio achtmal als Opfer an, mit unterschiedlichen Intentionen: für die Sünder, für die Seelen im Fegefeuer, für die Bedürfnisse seines geographischen Gebietes, für seine geistlichen Leiter, für das Ende des Zweiten Weltkrieges ...

Wir können verstehen, wie ernst diese Art von Opfer für ihn war, wenn wir einen Auszug aus einem Brief an eine seiner geistlichen Töchter betrachten, die ihn gebeten hatte, sich als Opfer für die Sünder anzubieten: "Was die Erlaubnis betrifft, um die du mich gebeten hast, dich als Opfer für deine Brüder und Schwestern anzubieten, so kann ich das auf keinen Fall erlauben. Bitten Sie mich in Zukunft erneut, und dann werden wir sehen, was im Herrn getan werden kann" (Briefe III, S. 247).

Im Lichte einer solch strengen Antwort können wir also erkennen, welche hohe Vorstellung ein Angebot als Opfer implizierte. Versuchen wir, dies noch weiter zu verstehen. Es ist eine Tatsache, dass sich Pater Pio im Einklang mit der Mentalität seiner Zeit im Zusammenhang mit seiner Krankheit als Opfer angeboten hat: Während seines Aufenthalts bei seiner Familie erwartete er den Tod. Dies veranlasste ihn, seinen Leiden einen tiefen Sinn zu geben und sie mit denen Christi zu verbinden. Wir sehen also, dass die tiefe Liebe zu Christus, dem Gekreuzigten, sich in ein Gefühl der Solidarität mit ihm verwandelt, vor allem mit seiner



"Es ist das Gebet, das das Lächeln und den Segen des Herrn verbreitet."

erlösenden Mission, und deshalb opfert er sich zum ersten Mal für die Sünder und alle Seelen im Fegefeuer.

Mit der Zeit jedoch entwickelte sich sein Opferangebot weiter. Das wahre Leiden war nicht mehr nur körperlich, sondern bestand hauptsächlich aus jener Phase der Läuterungsisolation, die für die Verzweiflung der Mystiker charakteristisch ist, die einerseits eine starke Anziehungskraft auf Gott verspüren und ihn andererseits abzulehnen scheinen.

Die Initiative Gottes wird nicht nur als Gnade wahrgenommen, sondern wird zu einer pädagogischen Intervention, es ist Jesus, der Pater Pio im Geheimnis seiner Opfergabe führt. Man könnte sogar sagen, dass dieses Opfer eine ganz besondere Ritualität hat. Es ist Jesus, der Pater Pio die Möglichkeit gibt, Opfer zu werden, und es ist wiederum Jesus, der die Eucharistiefeier zum Ort dieser Opferung macht.

Mit dem Ausdruck "Christus ähnlich werden" fasst Pater Pio die ganze Haltung des Opfers zusammen, das Christus in seiner Opferung, aber auch in der Isolation des Kreuzes nachfolgt, die ihn schreien lässt: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen".

Die Ikone dieses Angebots ist die Stigmatisierung: Wie er in dem Brief vom 22. Oktober 1918 schreibt, haben die Stigmata ihm eine viel tiefere Wunde zugefügt als die, die er an seinem Körper hatte. Der geheimnisvolle Charakter "verfolgt seine Operation unerbittlich, mit überragenden Seelenqualen". Pater Pio spürt die ganze Kraft dieses Gottes, der ihn liebt und ihn von sich wegstößt und ruft:

"O Herr, deine Strafe ist gerecht und dein Urteil ist richtig, aber erbarme dich meiner!" (Briefe. I). Auch in einem Brief an Giuseppina Morgera beschreibt Pater Pio dieses Handeln Gottes genauer: "Möge Jesus dich segnen, möge er immer der oberste König deines Herzens sein und dich so behandeln, wie es ihm gefällt, indem er deine Seele in den härtesten geistlichen Prüfungen unterstützt, die zwar leidvoll, aber liebevoll und nicht rachsüchtig sind, denn nichts hat der Herr an dir zu rächen, sondern an den anderen, für die du dich als Opfer geopfert hast!" (Dolcissimo Iddio. Briefe an Giuseppina Morgera S.181).

Das Zentrum des Lebens in unseren Gruppen

Wenn jemand Pater Pio besuchte, empfahl er ihm, nach der morgendlichen Eucharistiefeier zu gehen. Die Heilige Messe war für ihn wirklich das Zentrum und der Höhepunkt seines Lebens, sein ganzer Tag richtete sich nach der Feier des Morgens.

Der heilige Johannes Chrysostomus sagte: "Es ist das Werk Christi, die Menschen vom Verderben der Sünde zu befreien, aber es liegt an der Sorge und den Bemühungen der Apostel, sie davor zu bewahren, in den früheren Zustand des Elends zurückzufallen". Für Pater Pio bestand der Wert der Messe in der Tat darin, dass die Gläubigen mit Christus eins werden und durch das Gebet der Kirche die Gnade der Barmherzigkeit Gottes auf die Welt herabkommt. Von Anfang an standen die Teilnahme an der monatlichen Messe und die eucharistische



"Es ist das Gebet, das das Lächeln und den Segen des Herrn verbreitet."

Anbetung im Mittelpunkt der Gebetsgruppen, und dies ist auch heute noch der Fall. Das Bild der betenden Haltung von Pater Pio, das auf vielen Fotos während des nachmittäglichen eucharistischen Segens aufgenommen wurde, ist uns noch gut vor Augen. Ich denke an die Worte von Pater Pio an die selige Maria Gargani, die ein strenges Programm für ihr eucharistisches Leben darstellen: „, Meine Tochter, habe keine Angst und bleibe in diesem Geheimnis der Liebe und des Schmerzes versunken, solange Jesus es zulässt. Dieser Zustand ist immer nur vorübergehend: Der göttliche Trost wird bald an seine Stelle treten, und er wird vollständig und allumfassend sein. Meine gute Tochter, wenn du in diesem Zustand der Bedrängnis bist, wirst du für alle beten, besonders für die Sünder, um so viele Beleidigungen des göttlichen Herzens zu kompensieren. Es scheint mir, dass du dich eines Tages als Opfer für die Sünder angeboten hast: Jesus hat dein Gebet erhört und dein Angebot angenommen. Jesus hat Ihnen die Gnade gegeben, das Opfer zu tragen. Nun, bringt diesen Mut ein wenig weiter: die Belohnung ist nicht weit entfernt".

Papst Franziskus erklärt: "Die Begegnung mit Jesus in der Heiligen Schrift führt uns zur Eucharistie, wo dasselbe Wort seine höchste Wirksamkeit erreicht, weil es die wirkliche Gegenwart dessen ist, der das lebendige Wort ist. Dort empfängt der Absolute die größte Anbetung, die ihm in dieser Welt zuteil werden kann, denn Christus selbst bietet sein ganzes Sein für uns an. Wenn wir ihn in der Kommunion empfangen, erneuern wir unser Bündnis mit ihm und erlauben ihm, sein verwandelndes Handeln immer wieder zu vollziehen. " (GE, Nr. 155).

Die Eucharistie ist Ostern, weil sie das Opfer und den Bund mit Gott erneuert, aber gleichzeitig ist sie auch Weihnachten, weil sie uns zu Trägern des Antlitzes Jesu macht, der der Lebendige ist. Sie lässt uns in seine Schwachheit eintauchen, so wie er sich entschieden hat, unser Elend zu teilen, damit wir in ihm stark und großzügig werden können. Die Eucharistie lässt uns mit ihm die Worte des Psalms teilen: "Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, aber du hast mir ein offenes Ohr geschenkt. Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gefordert. Da sagte ich: "Hier bin ich; in der Buchrolle ist von mir geschrieben. Ich habe Lust, deinen Willen zu tun, mein Gott; dein Gesetz ist in meinem Herzen" (Ps. 40, 6-7).

Anbetung in der Nacht

Pater Pellegrino Funicelli, der gerade als junger Priester nach San Giovanni Rotondo gekommen war, war fasziniert von den Dingen, die man über Pater Pio erzählte. Er wartete auf die richtige Gelegenheit, um Zeuge einer Vision oder Ekstase von Pater Pio zu werden. So versteckte er sich nachts, kurz bevor der heilige Mönch zum Gebet in den Chor ging, im Dunkeln zwischen dem Chorgestühl, wurde aber regelmäßig von Pater Pio entdeckt und ins Bett zurückgeschickt. Nach einigen gescheiterten Versuchen wurde er überrumpelt: "Du möchtest eine Vision von Jesus haben, nicht wahr? Dann stelle dich mit mir zusammen in Kontemplation vor den Tabernakel". Als die Minuten verstrichen und nichts geschah, taten die Dunkelheit der Kirche, seine Müdigkeit und die fehlende Gewohnheit für ein so langes



"Es ist das Gebet, das das Lächeln und den Segen des Herrn verbreitet."

nächtliches Gebet ihr Übriges: Seine Augen schlossen sich, und erst der Kopf, dann die Beine begannen nachzugeben, "bis ich - so wird erzählt - wie ein Trümmerhaufen auf die Bretter des Fußbodens fiel, die zu weich für meine harten und müden Knochen waren". Lächelnd schickte ihn Pater Pio zurück ins Bett und versicherte ihm, dass es nicht so einfach sei, Gott in Visionen und Ekstasen zu sehen. Vielmehr müsse man auf den Knien bleiben, in der Stille und sich darauf vorbereiten, ihn in der Eucharistie zu empfangen.

Die Messe von Pater Pio

Wer nach San Giovanni Rotondo kam, um an seiner Messe teilzunehmen, ihn um Rat zu fragen oder zur Beichte zu gehen, konnte in ihm das lebendige Abbild des leidenden und auferstandenen Christus sehen. Das Licht der Auferstehung leuchtete auf dem Gesicht von Pater Pio. Sein Körper war von den "Stigmata" verwundet, und dies zeigte die enge Verbindung zwischen Tod und Auferstehung, die das Geheimnis von Ostern kennzeichnet. Für den Heiligen aus Pietrelcina war die Teilhabe an der Passion Jesu besonders intensiv: Die einzigartigen Gaben, die ihm zuteil wurden, und die inneren und mystischen Leiden, die sie begleiteten, erlaubten es ihm, eine eindringliche und ständige Erfahrung der Leiden des Herrn zu machen, im Bewusstsein, dass "der Kalvarienberg der Berg der Heiligen ist" (JOHANNES PAUL II , Predigt Seligsprechung von Pater Pio , 2. Mai 1999).